# Nagringen und Cageblatt

für Vad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der

Ericheint taglich außer ben Sagen nach Bonu- und Refttagen Beilagen: "Deutides Ramilienblatt", "Der Sausfreund", Abounomentspreis: frei haus vierteijährlich 1.— Mk., frei haus monatiich 0,35 Mk.
Durch die Boft vierteijährlich 1,25 Mk., monatiich 0,42 Mk



Warmbrunner Nachrichten

Infertionspreis: Die fünigespaltene Betitzeile ober beren Raum 20 Big., Reklames seile 40 Big. Bet Wiederholungen Rabatt nach Bereinbarung — Bet Ausbruch von Konkurfen, bei gerichtlicher Einsorderung der Beträge oder bei Richtinnebaltung der Zahlungs-frift ertischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft.

#### Warmbrunn und Umgegend. Verbreitetstes **Vublikations - Organ** für Bad

Redaktion, Druck und Berlag: Baul Fleischer, Warmbrunn, Suchbruckerei Bolistsharferite. Sonnabend, den 23. Januar 1915

— Fernsprecher Nr. 115. — Telegramme: Nachrichten. Bostickeckkonto 6746 Breslau.

# Kriegs- 🐺 Chronik

Wichtige TageBereigniffe jum Sammeln.

20. Januar. In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar fliegen deutsche Marineluftschiffe zur englischen Oftküste hinsüber und bombardieren die befestigten Orte Darmouth, Cromer, Kings Lynn. Die Luftschiffe wurden beschoffen, kebren aber unverletz zurück. Große Erregung in England—Um Dunajec bringen die österreichisch ungarischen Truppen den Russen starke Berluste bei.

21. Januar. Bei Arras in Nordfrankreich werden französische Angriffe zurückgeschlagen. Südlich Bernzau-Bac erobern die Unsern französische Schübengräben. Borstöbe des Feindes dei St. Mihiel brechen zusammen. Bei Kont à Mousson erringen die Unsern Vorteile, erobern vier französische Geschübe Geschübe und machen Gesangene. — Im Osten

französische Geschütze und machen Gesangene. — Im Osten werden die Russen in einem Gesecht bei Lipno zurückgeworsen, hundert Gesangene lassen sie in deutscher Hand. Westlich der Weichsel bei Borzimow geht der Angriff der Deutschen vorwärts, ein russischer Borstoß wird abgewiesen.

# Zeppelin vor die front!

Unfere lieben Feinde, die entarteten Bettern jenseits bes Kanals, können sich wirklich nicht darüber beklagen, daß wir den Krieg gegen sie in einförmiger Weise führen. Schon auf dem Lande haben sie unsere Angrisse und Berteidigungswaffen gründlich kennengelernt und dabei, vom Minenwerfer bis dur fleißigen Bertha, manche überspricklung grünkt. Der Land ihren kann fichen raichung erlebt. Der Kampf zur See hat ihnen schon bister gezeigt, was wir an unseren flinken Torpedobister gezeigt, was wir an unseren flinken Toxpedo-booten und an unseren Unterseebooten mit ihren unheim-lich wirkenden Geschossen für eine Wasse in der Sand haben; und es besteht Grund zu der Hossung, daß diese kleinen Jahrzeuge ihnen noch ganz anders die Hölle heiß machen werden, als sie dies bisher schon zu spüren be-kommen haben. Und nun der Luftsamps, der schrecklichste der Schrecken sur die verwöhnten Briten, die sich auf ihrer stolzen Insel im Weltmeer immer so sicher fühlten und nun mit einenmal von oben her mit Bomben beund nun mit einenmal von oben her mit Bomben be-worfen werden, als wären sie ganz gewöhnliche Fest-landsmenschen! Fürwahr, man hatte sich die Jagd auf das von allen Seiten umstellte deutsche Wild gewiß einfacher und ergiebiger vorgestellt.

Aber für unsere kühnen Luftschiffer gilt die gleiche Barole wie für unsere gesamte bewaffnete Macht: "Ran an den Feind!" Mitten im bartesten Winterfrost steigen fie an Bord der wunderbaren Fahrzeuge, die Graf Zeppelin ersonnen und erbaut hat, mit Bomben reichlich versehen, in die Luft empor und steuern auf Englands Küste los, einem ungewissen Schickal entgegen. Gben wieder haben die britischen Behörden der Welt kund und zu wissen getan, welche Maßregeln alle sie für den Fall eines plößlichen Besuches feindlicher Luftschiffe getroffen haben. Man hoffte damit wohl ebenso sehr die eigenen Untertanen zu beruhigen, wie die feindliche Unternehmungslust abzufühlen. Aber siehe da, just in dem gleichen Augenblick machen beutsche Flieger sich auf den Weg, Marineluftschiffe, wie uns jest amtlich mitgeteilt wird, um einen Angriff gegen einige befestigte Blate an der englischen Oftfuste vorzunehmen. Bald sausen die Propeller über Yarmouth, der alten Fischerstadt, die den Schreden über den unerwarteten Arenzerbesuch vor einigen Wochen noch nicht völlig überwunden hat, die Fahrt geht weiter über Cromer, Sheringham und Sandringham, auch Kings Lynn wird nicht übergangen, so daß man nun auch schon in der Nähe der gewaltigen Sandelsstadt Norwid ben Zeppelinschreden zu fpuren bekommt, und die in finsterer Nacht jah entstandene Panit pflanzt sich mit so unheimlicher Schnelligkeit über bas Land hin fort, daß man felbst in London bas Brummen der Motoren gehört baben will. Das Lügenbureau aber kennt das Mittel, feine Englander raich wieder gur Befinnung gu bringen: Es überichlägt mit ber ihm eigentümlichen Gewandtheit den Sachschaden, den die Beppelinbomben angerichtet haben, findet, daß er 20 engs lische Pfund nicht übersteigt und ist sicher, daß John Bull signe Killing inderleggt und in finget, das John Sall softent seine Fassung zurückgewinnen wird. Bon anderer Seite wird diese viel zu kurz geratene Schätzung zwar bald in vorsichtiger Weise berichtigt, aber die Hauptsache ist, daß der Engländer nur schnell wieder an sein Porteinonnaie erinnert wird, dann kann das Entrustungs-geschrei über die deutschen Barbaren wieder losgehen, die friedliche, unbefestigte Bläve, harmlose Seebäder in der Nacht überfallen und sich, so wie die Sache für sie gefährlich werden fonnte, ichleunigft aus dem Ctaube machen. So leitet man den teuren Landsmann geschickt wieder aus dem Schrecken heraus, der ihm die Glieder lähmt, und tann fich mit unschuldigem Geficht fo ftellen, als mare gar nichts passiert.

Wir aber missen, daß unsere maderen Flieger nicht umsonst nach England gefahren sind. Die biederen Eng-länder mögen sich heute schon den Anschein geben, als könnten solche Besuche ihnen gar nichts anhaben: sie werden Die Welt nicht barüber tauschen konnen, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Die Zeppelin-Furcht ist kein leerer Wahn, und sie wird diesmal um so gründlicher nach-

wirken, je ängstlicher man druben sein Gesicht zu mahren befliffen ift. Was überdies, außer dem verlorenen Mammon, an Wenfchenleben und Befestigungswerten zerstört worden ist, wird man schließlich auch nicht ganz verheimlichen können, und die Ungewißheit, wann diese "Luftpest" mohl wiederkehren wird, dürfte namentlich den Küstenbewohnern in der nächsten Zeit doch einigermaßen ben Schlaf rauben.

So arbeiten unsere Luftschiffer mit Erfolg an der Untergradung der unbekünnmerten Gelassenheit, mit der man in England noch vielsach seine Söldner den Krieg gegen Deutschland auf fremdem Boden führen läßt, und mehr und mehr wird es auf diese Weise den Briten zum Bewußtsein kommen, daß die Unangreisbarkeit ihrer Inselein Märchen ist, das der Vergangenheit angehört. Wir aber können mit Stolz darauf hinweisen, daß der erste aber können mit Stols darauf hinweisen, daß der erste Bersuch der Engländer, unseren Kuften und Flugmundungen mit fleinen Kriegsjahrzeugen und Luftschiffen zu nabe zu kommen, bei Cughaven fläglich gescheitert ift.

# Der Krieg.

Die Tätigfeit im Beften wie im Often befchrantie fich weiter auf kleinere Gefechte, boch glaubt man mit Sicherheit auf balbige größere Ereignisse rechnen au

Grofies Sauptquartier, 21. Januar.

Weftlicher Ariegefchauplag.

Bwifden Rufte und Lys fanden auch geftern nur Artillericfampfe fintt. - Der borgeftern bon une genommene Schützengraben bei Notre-Dame be Lorette ging heute nacht wieder verloren. - Rordweftlich Urras griffen die Frangofen beiberfeite ber Chauffee Arrae-Liffe mieberhalt in mar aber gurutgefchlagen. - Subweftlich Berrh an Bac wurden ben Frangofen zwei Schütengraben abgenommen, Die trot lebhafter Gegenangriffe bon une behauptet wurden. - Frangofifche Angriffe gegen unfere Stellungen füblich St. Mibiel wurden abgewiesen. — Nordweftlich Bont à Monffon gelang es, einen Teil ber und vor brei Tagen entriffenen Stellungen guruckzunchmen. Unfere Truppen eroberten babet 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um ben Reft ber verlorengegangenen Stellung wird noch gefämpft. — In ben Bogefen nordweftlich Sennheim bauern die Rampfe noch an. Oftlicher Ariegeschauplat.

In Oftpreußen ift bie Lage unverändert. - Gin fleineres Gefecht öftlich Lipno verlief für und gunftig. 100 Befangene blieben in unferer Sand. - 3m Gelande weftlich ber Beichfel nordöftlich Borgimow fchritt unfer Angriff fort. - Gin ruffifcher Angriff weftlich Lopuszna füdweftlich Konstie wurde abgefchlagen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich burch das B. T. B.

#### Der Luftangriff auf England.

Den Englandern ift mit Schreden flar geworben, baß fie nicht mehr hinter bem Schubwall ihrer insularen Lage fern vom Schuß und in sicherer Hut sind. Das Surren der Propeller, mit dem unsere Zeppeline die Küstenorte Yarmouth, Eronier, Kings Linn und Sandringham überstogen, und das Brasseln der Bomben, Die auf englischen Boden herabregneten, hat sie aus diesem ichonen Traum, in dem sie sich seit vielen Menschenaltern eingelullt hatten, unsanft aufgerüttelt. Das Reutersche Bureau verbreitet die folgende Beschreibung des Beppeliningriffs:

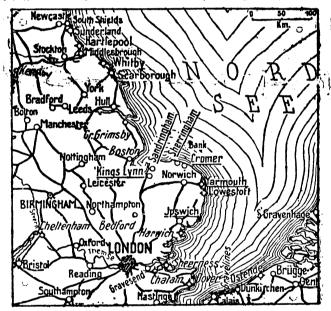
Der Abend mar hell, und die Umriffe ber Reppeline beutlich zu erkennen. Zwei famen um 8 Uhr 30 Minuten aus der Richtung der See; sie ließen ihre Bomben fallen und blieben etwa 10 Minuten in der Umgebung, worauf sie in östlicher Richtung davonflogen. Um 11 Uhr 45 Minuten zeigte fich ein anderes Flugzeug über der Stabt, es tam aus bem Innern des Landes und zog in südwestlicher Richtung. Die Bolizei erklärte, daß dieser Beppelin sehr schnell flog. Er warf auf seinem Flug über Yarmouth auch teine Bomben. Auch dieses Flugzeug zog in östlicher Richtung über die See fort. Die Polizei erklärt ferner, kein einziges Anzeichen bafür su haben, daß mährend bes Angriffes vom Land ober der See irgendwelche Signale abgegeben wurden. Zwei Flugzeuge zeigten sich um 8 Uhr 30 Minuten über Cromer. Die Behörden, die Bericht empfangen hatten, daß sich Zeppeline über Yarmouth befanden, hatten alle Lichter in der Stadt löschen lassen, so daß diese völlig in Finsternis lag. Man konnte kehen, wie die feindlichen Flugzeuge eine Fahrt um die Stadt machten und dann verschwanden ohne Bomben geworfen zu haben. Um 8,45 Uhr passierte der Zeppelin füber Sheringham und flog in großer Höhe über die Kirche hin. Das Schiff konnte mit bloßem Auge gesehen werden; eine Bombe wurde geworfen, die ein daus beschädigte. Sie schlug durch das haus bis zum innersten Stockwerk durch, ohne zu explodieren. In dem Zimmer sagen Mann, Frau und Kind, die nicht verleht wurden. Zwischen Cromer und Sheringham soll

noch eine Bombe geworfen worden fein. Die Zeppeline verschwanden schliehlich in der Richtung der See. Das Schiff wurde zulest bei Runton bei Eromer gesehen, wo bei dem Geräusch der Motore die ganze Bevölkerung zusammenlief. Das Schiff flog in einer Sohe von 2600 Metern.

In London herrscht große Aufregung. Den Mistärsbteilungen, denen die Berteidigung von London obliegt, ping die Mitteilung zu, daß sie nachts besondere Wachsamsler fallten bestehen beit hameiser fallten ping die Wittellung zu, das nie nachts besondere Wachlamseit beweisen sollten, da es richt ausgeschlossen sei, das ein Luftangriff auf die Stadt vorgenommen werde. Der englische König hat in Sandringham ein Landhaus, York Lott genannt, und dort befindet sich auch das Gut seines Schwagers König Haafon von Norwegen. König Georg und seine Gemahlin waren eben aus Sandringham nach London abgesahren, einige Stunden später erschien ein Lustschiff in der Nähe Sandringhams.

#### Der Schauplag bes Zeppelinangriffs.

Der Angriff der Beppeline hatte sich hauptsäcklich wieder die Ostfüste als Eätigkeitsgebiet ausgesucht. Der südlichste Aunkt, der dabei heimgesucht wurde, war Darmouth, oder Groß Yarmouth, bekannt als Zentrum des gewaltigen Hering- und Bücklinghandels, den England von bier aus mit bem Rontinent betreibt. Die etwa 55 000 Einwohner zählende Hafenstadt liegt am Aus-gang des hier in die Nordsee mündenden schissbaren Dare. Wie Yarmouth, so liegen auch die als be-schossen erwähnten Orte Eromer, Kings Lynn und



Sandringham in der Grafschaft Norfolk. Die durchschnittliche Entfernung der Orte von London beträgt 150 Rilometer. Der Ort Sandringham mit königlichem Schloß liegt nicht weit von dem flachen Meerbusen "The Bash". Die Dorsbewohner sind alle Schloßangestellte. Das Schloß andringham liegt zehn Kilometer nördlich von dem falls beworfenen Rings Lynn, an ber Dufe, die, von Guben fommend, in ben ermähnten Meerbufen The Bafb, munbet. Rings Lynn ist Hafenstadt mit etwa 23 000 Einwohnern. Es hat eine beträchtliche Eisenindustrie und dient hauptsächlich für den Getreideimport und die Rohlenausfuhr. Sein Import gibt ihm eine besondere Bedeutung in Rriegszeiten. Cromer, 50 Kilometer nordwestlich Narmouth, ist als Seebadeort für die vornehme Welt befannt und hat eine bedeutende Seefischerei. Die Hauptstadt der Grafschaft Norfolt, Norwich, scheint bisher verschont geblieben zu fein, obgleich sie nur 30 Kilometer von Yarmouth in west-licher Richtung landeinwärts liegt. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 112 000 Einwohnern, bedeutende Seidenund Eisenindustrie, sowie Giegereien und Maschinen-fabriten. Sheringham ist tein Ort, sondern eine der großen Untiefen ober Sandbanke unter Baffer, die eine Unnäherung an die erwähnten Safenstädte ohne Lotien stark erschweren. Diese große Sandbank heißt Sheringham Shoal. An der Nordfüste der weit in die See porfpringenden Graffchaft Norfolk liegt ein Ort Sherringham, ungefähr neun Rilometer westlich Cromer. Diefes Sherringham, ein fleiner Fischerort, wird mit zwei "r" geschrieben.

#### Luftkampf bei Paris.

Brei deutsche Flugzeuge versuchten am Dienstag, fich Baris su nähern. In der Nähe von Crepp murden indeffen beibe Flieger von einem frangolischen Fluggeuggeschwader jum Rudjug gezwungen. Auf polizeilichen Befehl mird Baris von 6 Uhr abends in rolliger Dunkelheit gehalten, um Beppelinangriffe zu erschweren.

In allen Laben find die Lichter nach ber Strafe gu ausgelöscht, und in Restaurants und Privathausern muffen so dichte Gardinen angebracht sein, daß das Licht nicht hindurchscheinen kann. Auf den Straßen brennen nur wenige Laternen, nicht mehr, als notwendig sind, damit ber Bertebr überhamt aufrechterhalten werben fann.

#### Unsere Pioniere.

Gin Lob aus neutralem Munbe.

Bern, 21. Januar.

Der ichme gerifche Militartritifer Oberft Muller sollt n einem Arteil im "Bund", in bem er bie hervorragenden beut den Feldbesestigungen aus eigener Unschauung chitdert, ben beutschen Pionieren bas hochste Lob. Er

dreibt:

Bir fuhren burch ein Dorf, wo gerade eine Abteil Bioniere bei der Mahlzeit war. General v. E., de ih führte, ließ halten, um seine Bioniere zu bestellt. "Guten Morgen, Erzellenz", hallte es im Chor gurua. Muf ben arbeitsharten Gefichtern leuchtet freudiger Strein. Rurg drudt ber General ihnen die Befriedigung Schein. Kurz drückt der General ihnen die Befriedigung über die besichtigten Arbeiten aus. Der deutsche Offizier ist farg mit dem Lobe. Um so wirksamer ist es, wenn es gespendet wird. Wenn eine Truppe Anspruch auf lobende Anerkennung hat, so sind es vor allem die deutschen Vioniere. Was sie in diesem Feldzuge leiten, im Eisendhubau, im Wiederherstellen zerstörter Bahnen, Straßen und Brücken, in Befestigungswerken und in technischen Arbeiten aller Art, welche, wo es sein muk mit Todesnerachtung unter dem seinblichen Vever muß, mit Tobesverachtung unter bem feindlichen Feuer ausgeführt werden, ist unerreicht und unübertroffen. Es wird einst in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden und ehrenvollen Blat einnehmen. Es stedt eine unerschöpfliche Arbeitskraft und ein nie erlahmender Arbeitsgeist in dieser Truppe. Nichts ist ihr zuviel, keine Aufgabe zu hoch gestellt. Im Kugelregen und im Granatenhagel tut sie ihre Arbeit mit der gleichen Ruhe und Selbstverftindlichkeit wie auf dem übungsplat und in der Friedensgarnison.

Wiederholt - fo ergahlt Oberft Müller weiter bietet ber General ben arbeitenben Leuten feinen Gruß. Diese Art des Verkehrs des höchsten Vorgesetzten mit seiner Truppe ist keine leere, inhaltslose Förmlichkeit. "Ich will meiner Truppe kein Fremder sein. Die Leute sollen ihren Führer kennen, sagte General von E., das ist

nicht ohne Bedeutung."

#### Wie die Franzosen im eigenen Lande haufen.

Ein Gesuch um übersendung von Lebensmitteln, das 14 frangösische Rommunen ber Departements Misne und Arbennes am 26. November 1914 unter Beidrückung ihres Gemeindestempels an die Schweis gerichtet hatten, enthält folgenden Bassus:

"Schon seit Monaten werden die Gemeinden in einer beunruhigenden Weise burch die Truppen in Anspruch genommen. Bunächst haben sich die fransöfischen Truppen in unseren Gemeinden reichlichft verproviantiert und haben zusammengerafft, was sie nur auf dem Lande gefunden haben. Sie haben die Reller und die Scheunen geleert, ja man ging so weit, ben Bein, ben man nicht wegschaffen konnte, zu verschütten. Man beließ den Einwohnern nur das Allernotwendigste, ja man plunderte felbst die verlaffenen Saufer."

Das Pariser "Journal" vom 8. Dezember brachte die Nachricht, daß dem Baron D. D. in Löwen ein vergoldetes Service geraubt worden sei, das er vom Deutschen Kaiser aus Anlaß der zweiten Haager Friedenskonferenz erhalten habe. Die hierauf von der deutschen Regierung veranlagte amtliche Fesistellung ergab, daß das dem Baron Decomp, um ben es fich nur handeln tann, von Raifer Bilbelm sum Geschent gemachte Service wohlbehalten in ber Wohnung des Barons zu Löwen, Rue de Manur 99, ber die feindliche Breffe gegen uns arbeitet.

#### Russische Völkerrechtsbrüche.

Drei Weneraltonfuln in ruffifden Befängniffen.

Riamil Ben, der bis zum Ausbruch des Krieges tür-tischer Generalfonsul in Obessa mar, ist in Wien ein-getroffen. Er erzählt Furchtbares über Bölkerrechtswidrigfeiten und Barbareien ber Ruffen.

Weil er seiner Regierung über die die Türkei intereffierenden Borgange Bericht erftattet hatte, wurde er ber Spionage beschuldigt und auf robeste Art ine Gefängnis geworfen. In einem fleinen steinernen, unterirbifden Rafig, ber nur burch eine Lute bon oben Licht und Luft erhielt, und ben er felbft reinigen mußte, wurde er 24 Tage festgehalten. Täglich brachte man ihn eine Biertelftunde inden Gefängnichof. Bei einem diefer Spazier. gange fah er ben bfterreichifchen Generalfonful Baumgariner und ben Bigefonful Fillunger, Die ichon feit brei Monaten im Rerter ichmachteten und fich noch jest bort befinden. Fillunger hatte, um den Qualen gu entgehen, einen Selbftmordverfuch unternommen, indem er berfuchte, fich mit Glasicherben ben Bale gu burchichneiben. Er wurde infolge bes Blutverluftes ohnmächtig, fonnte aber noch gerettet werden.

Bei wiederholten Interventionen des italienischen Botichafters in Betersburg, Carlotti di Niparbella, murde diesem im Ausmärtigen Amt in Betersburg bedeutet, Riamil habe Dbeffa bereits verlaffen, mabrend er tat-fachlich noch im Rerter schmachtete. Bas Sasonom bewilligt hatte, murbe vom Minister und vom Generalissimus Rifolai Nitolajewitsch wieder verboten. Es bauerte fast einen Monat, bis Kiamil Rugland über Schweben rer laffen und über Berlin nach Wien reifen tonnte Die Frau des Generalkonfuls Baumgartner wurde geste .... gen, Rugland zu verlassen.

Kleine Kriegspost.

Berlin 21 San. Gine Annahme non Relbpateten onat nicht statt findet in Odessa wegen Meuterei zu ie brei Jahren Festungshaft

perurteilt morben finb.

Konstantinopel, 21. Jan. Das englische Kanonen-boot "Espiegle", das sich unter türklichem Teuer am Schatt el Arab zurückziehen mußte, wurde schwer beschädigt. Sein Kommandant, namens Fawler, 2 Offiziere und 17 Mann der Besahung wurden getötet.

Baris, 21. Jan. "Betit Barifien" jufolge mird Soiffons auf Anordnung der Militarbehörde von den Ginwohnern geräumt.

# Lette Rachrichten.

Berlin, 21= Janauar. Die "Nordd. 2111g. 3tg. moldet: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabes des feldheeres, Generalleutnant von falkenhayn, ist unter Beforderung zum General der Infanterie auf fein Unsuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben worden unter Belassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres. Gleichzeitig wurde Generalsmajor Wild von Hohenborn unter Zeförderung zum Ges neralleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf Allerhöchsten Befehl im Großen haupt= quartier. Die Ceitung der Hoeresverwaltung im Beimats gebiet nimmt auch Generalleutnant von Wandel mahr.

#### Bom Fliegerbefuch.

Kopenhagen, 22. Januar. Der Euftangriff der deutschen Zepeline erregt in Kopenhagen folossales Auffehen. Das "Etstrablad" schreibt: Es handelt sich um die Generalprobe für einen großen deutschen Luftangriff auf England. Die Leistung sei sehr erheblich. Die Entfernung Ostende-Narmouth betrage 190 Kiolmeter. Die englische Zeppelinfurcht sei deshalb wohl erklärlich.

21 m sterdam, 22. Januar. Ein Marmouther Korrespondent teilt mit, daß im ganzen eine flotte von sechs Teppelinen nach England kam. Un der Küste trennten sie sich, drei flogen nördlich, drei südlich.

Rotterdam, 22. Januar. Der Condoner "Dais

Rotterdam, 22. Januar. Der Londoner "Dais ly Chronicle" meldet aus Narmouth Aufgefundene Bomben, die nicht geplatt waren, sind so schwer, daß zwei Mann nötig waren, sie a special Offenbar sind also nur Luftschiffe dagewesen. Gleichwohl erklärt die Polizei amtlich, daß an einer Stelle feine Luftschiffe, fondern nur flugzeuge erichienen feien. Eine forgfältige Untersuchten. Sie wurden zum erstenmal bei Bucton, vier Meilen südlich Mundesley, gesichtet. Die Küstenwachen behaupten, vier Luftschiffe gesehen zu haben. Einige Fischer aus Mundesley behaupten, daß sie sechs Luftschiffe gefehen hätten. Drei steuerten, nachdem sie über Bucton gefahren feien, in südlicher Richtung nach Narmouth, drei andere seien die Küste entlang nordöstlich in der Richtung Cromer gesahren. In Narmouth waren die Luftsahrzeuge um 8,30 Uhr. Sie warsen zwölf Bomben ab; zwei Menschen wurden getötet. Aus Cromer sielen keine Bomben, auf Sharringham vier um 8,14 Uhr, auf Heachem eine um 10,40 Uhr, auf Snetsham eine um 10,45 Uhr, auf Gerimston eine um 11,11 Uhr, auf Kingflynn sieben um 11,05 Uhr.

#### Ans dem Diten.

Wien, 22. Janauar. (Wolffmeldung.) Umtlich wird verlaubart: 21. Janauar, mittags. Die Situation ist unverändert. Un der ganzen front nur stellenweise Beschütztampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant. Petersburg, 22. Januar. (C. U.) Ein offi-zielles Communique über die Kriegslage ist soeben herausgekommen: Verhältnismäßige Ruhe herrschte während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht auf der gesamten Kampffront. Man hört nur Gewehr- und Kanonenfeuer auf dem linken Ufer der Weichsel. Wiederum haben die Deutschen bei Sochaczew ihre Offensive auf-Die Gegend nördlich von Rawa ist von genommen. schwerer Artillerie bombardiert worden. — Die Gesterreicher haben gleichfalls unfere Front am Dunajec mit schwerer Urtillerie größten Kalibers bombardiert. Stadt und der Bahnhof von Carnow sind ebenfalls von den Gesterreichern bombardiert worden, ohne daß der feind einen entscheidenden Erfolg hatte erzielen können. - Weiterhin wird offiziell mitgeteilt, daß ein deutscher Aleroplan die Stadt Crardorf überflogen hat und mehrere Bomben herunkefichleuderte, durch welche zehn Porsonen getötet murde.

#### Aus Gerbien

Mailand, 22. Januar. "Corriere della Sera" meldet aus Bukarest, daß täalich immer noch Transport. schiffe mit Lebensmitteln, Munition und Kanonen für Serbien die Donau passieren. Dasselbe Blatt meldet, daß Serbien begonnen bat, die österreichischen Kriegsgefangenen nach Malta zu transportieren. Die englische Regierung hat Montenegro einen weiteren Vorschuß von acht Millionen überwiesen.

#### Der türkifche Rrieg.

Konstantinopel, 22. Januar. (Wolffmel= dung.) Der türkische Generalstab teilt mit, die Ungriffe der Ruffen im Kaukasus wurden auf der gangen Einie jum Stillstand gebracht.

#### Der Raper rieg.

Condon, 22. Januar. (T. 11.) Wie offiziell aemeldet wird, hat der deutsche Hilfskreuger "Kronpring Wilhelm" eine neue Prise gemacht, und zwar den eng-lischen Dampfer "Bellevue". Die Mannschaft des Dampfers "Bellevue" ist von dem englischen Dampfer Oranso in Ballice an Cand gehracht worden. Mit der Mannschaft des "Oranso" zusammen befinden sich die Mannschaften niedrerer anderer vom "Kronprinz Wilhelm" 3e-kaperten Schiffe. Es sind dies der "Mont Agel", "Unne gemeldet wird, hat der deutsche Hilfskreuzer "Kronprinz

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst = vor dem Vaterland. ==

# Mabrt den Burgfrieden!

Mus Berliner parlamentarischen Rreisen wird uns ge-

schrieben:

Der Burgfriede wird von allen Parteien bes Landes nach wie vor treulich bewahrt, aber einige vereinzelte Leute fangen an, Beichen von Ungeduld zu zeigen. Aus ben Reihen ber Bolen und auch bei ber sozialbemokratischen preußischen Landtagsfraktion wurden Stimmen, vielleicht nur je eine Stimme laut, welche angesichts der Anfang Februar beginnenden Tagungen des preußischen Landtages Lust zu parlamentarischen Auseinandersehungen spüren ließen. Im Reichstage hatte man, um weitschichtige Erörterungen in der Sizung zu vermeiden, eine freie Kommission gebildet, in deren Mitte alle Wünsche, Zweisel und Beschwerden paraetragen und mehrere Tage hindurch gründlich bes vorgetragen und mehrere Tage hindurch gründlich besprochen wurden. Abnlich will man auch im Abgeordnetenhause versahren. Gine Borbesprechung im Ministerium

# Pas Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

28. Fortfekung.

(Rachbrud verboten.)

Unfer gleiches Elend, unsere gleiche Sehnsucht schlang das Band treuester Herzensfreundschaft unlöslich um unfere Seelen. Don ihm erlernte ich fo manche Kunft, die mir später trefflich gu ftatten fam, fo, mit der Zwiesels rute verborgene Wasseradern aufzuspuren, mit wunderfraftigen Kräutern die Sohlen gegen Krantheit gu feien, nach dem Stand der Sonne und nach dem Cauf der Sterne Zdit und Ort zu bestimmen und so noch vielerlei.

In einer gewitterschwülen Nacht flohen wir. Niemand folgte uns. Wer grämte sich wohl um ein paar entlaufene, elternlose Burschen?

Jahre find wir gewandert. O, Eva Marie, es schwer, dem Leben gerecht zu werden, ohne Kenntnisse und Bildung erworben zu haben, ohne Empfehlungen zu bentien und ohne über Geldmittel zu verfügen! Aber wir waren ja jung und trugen in uns ein Berg voll freudiger Boffnung und den Blauben an einen gutigen Bimmelsvater. ' So fühlten wir uns gewappnet, das Schidfal zu zwingen. Reine Urbeit deuchte uns zu schwer oder zu hart, kein Dienst uns zu niedrig.

Und siehe, da kam das Glück. Nach langen Jahren bitteren Ringens, unfäglichen Entbehrens schien uns die fremde zur heimat zu werden. Eine eigene Scholle, eine kleiner Eigenerwerb gab uns Lebensinhalt und Daseinsfreude. Da, o graufames Geschick, bei einer Bootsfahrt riß mir ein heimtlidischer Sturm den einzigen, den treueften freund von der Seite hinab in die fühlen fluten!"

Tieferschüttert schwieg Protowska. Dann barg er das Haupt aufschluchzend in beide Hände. Eva Marie fühlte, hier konnte kein Wort trösten, dieser Schmerz war zu heilig und zu groß.

Endlich erzählte Protowska weiter: "Mein Glück lag nun in Scherben. Unraft m irde mein Wegaenoffe. Nichts gab mir mehr freude. Aur noch ein Wunsch bewegte mein Herz: noch einmal das Stammschloß meiner Väter ju feben noch einmal an ber Gruft meiner guten Eltern

mein schweres Herz zu erleichtern und neuen Cebensmut und neue Cattraft zu gewinnen.

Doch, als ich hinkam — an Stelle der Burg

öder Crümmerhaufen, die fluren verwüstet, die Ruhestätte der Uhnen zerfallen. Niemand kannte mich. In der elenden Dorfschenke

erfuhr ich, daß mein Oheim das reiche Erbe der Protowsta durch gewinnsüchtige Spekulationen vergeudet hatte. Als er dann die zur Herrschaft des Schlosses gehörige Bevölkerung in seinem Beize mit unglaublicher Braufamkeit zu plagen und auszusaugen begann, verdichtete sich die schon lange gegen ihn gärende Volkswut zu wildem Grimme. Eines Nachts ging das stolze Schloß in lodernden feuerssammen auf, den Besitzer aber fand man mit zerspaltenem Schädel unter den rauchenden Balfen. Gott hatte gerichtet!

Ich aber nahm den einen reichen Trost von jener Stätte des Unheils mit fort in die Fremde: rein und groß ftand das Undenken meiner geliebten Eltern da!

Was foll ich dir nun noch weiter erzählen? Italien, Deutschland, Außland, Frankreich durchzog ich. Geschicklichkeit und Muskelkraft gaben mir reichlich meinen Unterhalt, aber lange duldete es mich an keinem Orte. Eine qualende Sehnsucht, eine innere Unruhe verließen mich nie.

Blaube aber nicht, du liebe, du teure, daß ich zum Candstreicher geworden war. Arm und heimatlos ist wohl der Graf Protowska geworden, aber rein und makellos blieb ihm jederzeit das Schild seiner Ehre.

Und nur dir, Eva Marie, darf ich's in dieser heiligen Stunde gestehen, du fast es nicht als eitel Rühmens auf, mit den Beften deines Dolfes fann ich mich meffen. fiehe, in tyon gab mir ein gutiges Beschick die Belegenheit, ein gefährliches Eisenbahnungluck zu verhüten; das Kreuz der französischen Ehrenlegion schmudt dafür mein Gewand. Kurze Zeit darauf war es mir vergönnt, in Italien bei einer Ueberflutung durch den Po zwei junge Menschenleben zu retten. Was zählt gegen dieses er-hebende Bewußtsein die Catsache, daß mir Italiens gnä-diger König den Stern der Capferkeit selbst an die Brust

Und nun, bin ich nicht reich, reicher als irgend jemand auf der Welt, da du mir dein Vertrauen, deine

Liebe schenkst, da die Bukunft vor mir liegt, in Goldlicht getaucht! O Eva Marie, du Einzige, du Gutel du Reine!"

Protowska schwieg. Aber in dem Herzen der Baronesse stieg eine wundersame, starte Hoffnung auf. Mun konnte alles noch gut werden!

Mit verklärten Augen schaute sie den Beliebten an. Ja, sie hatte es immer geahnt und empfunden, er war etwas Edleres als die anderen! Frank und frei durfte sie die Blide erheben; einen Grafen von Protowska zu lieben, brauchte sich selbst die Baronesse Eva Marie von Wettenstein nicht zu schämen. Die Scheidewand war gefallen. Däterchen würde ihren schmeichelnden Bitten nachgeben und den Liebesbund zwischen ihr und feodor segnen. Wohl fehlte ihm hab und Gut, aber wie wenig brauchten sie doch zu ihwem Unterhalte! Sie waren beide jung und schaffensfreudig und wollten ja nichts von dem rauschenden karm der Welt wissen, nein, nur sich haben, nur sich lieben!

Dan wieder ergriff sie heißes Mitleid mit dem Beliebten, dem aas Schicksal das teuerste genommen, fo einsam und liebeleer die Cebensstraße dahingog! welche Fülle der Liebe sollte ihn künftig umgeben, wie wollte sie ihm Vaterland, Eltern, Schwester und Freund zu ersetzen suchen!

Goldene, wonnige Träume woben die beiden und aus all' den guten Gedanken und edlen Vorfätzen bauten sie sich das Schloß der Zukunft, märchenschön.

Noch lange saßen so die Liebenden. ein kühler Nachtwind, und eben verbarg sich der Mond hinter einem Wolkenhügel, als sie sich trennten. Sum lettenmal hing in leidenschaftlicher Glut Mund Mund, dann schieden sie, aber in beider Bergen leuchtete warm und tröftlich die große, verheißende Hoffnung: morgen würde fich ihr Geschick zum Dollglücke wenden! Morgen wurde der Geliebte beim Dater um Eva Mariens Hand werben und der Baron, der persönliche Cüchtigkeit über alles schätte, wurde sicher — wenn auch nach So. gern und Kämpfen - den Bittenden fein fegnendes Jawort nicht vorenthalten. -

(fortsetzung folgt.)

des Innern suchte die Berständigung in diesem Sinne an-aubahnen. Borläufig wollte sich die sozialbemokratische Gruppe nicht binden, und im Bolenlager schien jemand jest die Zeit für politische Redekampse um die Zukunft Bolens für gekommen zu halten. Man kann indessen hoffen, daß bei beiben Varteigruppen schließlich diese

Sonderabsichten aufgegeben werden.

Was auch die Sozialbemokratie von der preußischen Regierung für die Dauer des Krieges nur verlangen kann, ist die völlige Gleichheit in der Behandlung aller Klassen und Schichten der Bevölkerung, ausreichende Fürsorge für die notleidenden Landesteile, fraftvolle Mitwirfung bei der Führung des inneren Wirtschaftstrieges, den wir zu bestehen haben. Nach keiner dieser Beziehungen hat die Regierung es an sich fehlen lassen. Sie fragt nicht mehr nach Nam' und Art des Bürgers, wenn seine politischen Rechte in Frage kommen, sie bestätigt den Sozialdemokraten, dem ein össentliches Amt übertragen werden soll, ebenso wie den Konservativen, und Preße, Vereinse und Berfammlungsrecht werben von den militärischen Behörden gleichfalls ohne Ansehen der parteipolitischen Richtung gehandhabt. Wenn auf der einen Seite einmal Versammlungen gewerkschaftlicher Verdände untersagt worden sind, so hören wir, daß auch der Bund der Landwirte in diesem Jahre auf seine große Hautversammlung im Birkus Busch verzichten muß. Gans vereinzelt mußte wohl gegen sozialbemokratische Blätter eingeschritten werden, aber auch sehr rechtsstehende Beitungen sind ebenso von der Hand der Zensur getroffen worden, und was die Fürsorge für die notleidenden Kreise des Bolkes betrifft, so kann vielleicht in diesem oder jenem Bunkt ein mehr oder weniger in Frage kommen, keineswegs liegen aber hier Sonderinteressen bestimmter Rlassen vor, denn die Not des Krieges kehrt sich wahrhaftig nicht an Rang und Stand. Die Sozialdemokraten durfen also vertrauen, daß ihre Sorgen und Wünsche von allen anderen Fraktionen des Hauses in gleicher Beise geteilt werden, und daß bei der Regierung der beste Wille porhanden ist, zu helfen, wo und soweit sie nur immer helfen fann. Es bedarf also feiner öffentlichen Aussprache über Dinge, über die alle Beteiligten fich durchaus einig find.

Der Absicht eines polnischen Abgeordneten, bei Gelegenheit der Etatsberatung eine Aussprache über die Bufunft Bolens herbeizuführen, ist aus oberschlesischen Polenkreisen sofort widersprochen worden. Noch sei die Beit nicht getommen, über Fragen öffentlich fich ju er-bigen, die ber Schneibe bes Schwertes jur Entscheidung anvertraut sind. In der Cat wird in diesem Augenblick auch der klügste Staatsmann nicht sagen können, welcher Beg gur Lösung ber Bolenfrage beschritten werden wird. Auch bas Schickfal bes Königreiches Belgien schwebt noch völlig im bunteln, obwohl wir es militarisch bereits nahezu vollständig beherrschen. Aber die Polen können mohl auch in Diefer Beziehung mit der Haltung unferer Regierung vollauf zufrieden sein. Die Fragen nationaler und religiöser Urt, über die sie sich sonst so sehr bestagten, existieren seit dem Kriegsausbruch nicht mehr, der erz-bischöfliche Stuhl von Guesen und Posen ist wieder beseht und das Land, das fie bewohnen und als ihre eigenste Heimat lieben, ist von allen Schreden des Krieges glücklich verschont geblieben. Das Morgenrot einer besseren Bufunft zeigt sich ihnen in sichtbarer Nähe, benn ihr Bukunft zeigt sich ihnen in lichtvarer Raise, denn ihr größter und unerbittlichster Feind, das Moskowitertum des Barenreiches, wird hossenlich in seinen Aussstrahlungen nach dem Westen hin unschädlich gemacht werden. Bei diesem Stande der Dinge können sicherlich auch die Vollen sich vorerst noch an den Burgfrieden halten, den das Vaterland braucht, solange es mit außeren Feinden zu tampfen hat. Auch für fie gilt das Wort, das fürzlich ber Führer der konfervativen Bartei, der Abgeordnete v. Hendebrand, gesprochen hat: "Die Barteien werden sich nach dem Kriege wieder betampfen, aber niemals werden wir vergeffen, daß fie alle, fo icharf fie auch gegeneinander vorgehen mögen, in den Beiten der Not das Vaterland verteidigt haben." Was eine folche Busicherung in dem Munde des Mannes bedeutet, ber gerade im preußischen Landtage einen fo großen Ginflut befitt, braucht nicht weiter gefagt su merben. Gie burgt besonders auch den kleinen Fraktionen dafür, daß fie fich uver ungleiche Behandlung im Staats- und Battete leben nicht zu beklagen haben werden.

#### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

- + Gin Bertreter ber amerifanischen Nachrichtenzensur für Beitungen, ber "Affociated Breß", batte in Berlin eine Unterredung mit dem deutschen Reichstangler über ben Krieg. Dabei erklärte herr v. Bethmann hollweg, bag Deutschland genug Rupfer, Dle, Gummi und ahnliche hilfsmittel habe, obwohl England den Deeanhandel behindere, und daß es genug Mittel besite, um den Krieg bis zum Ende durchzuhalten. Der Kanzler bedauerte, baß infolge ber englischen und frangolischen Rabelgenfur ber deutsche Standpunft in ben Bereinigten Staaten nicht ebenso fraftig zur Geltung gebracht werben tonne wie der seindliche. Er bezeichnete dies als eine große Ungerechtigteit. Der Rangler fagte weiter, daß gegen die Frangolen nur wenig hag bestehe, im Gegenteil, Die Mannichaften an der Front stehen geradezu auf freundschaftlichem Fuß mit den französischen Soldaten, die ihnen gegenüberliegen. Wir Deutsche pflegen den haß nicht. Es ist teine deutsche Eigenschaft zu halfen. Bahrend ber gangen funf Sahre meiner Kanglerschaft habe ich bestäudig ein hälfnis mit England herbeisusühren mich bemagt. Aber alles war vergebens.
- + Amtlich wird burch B.T.B. unterm 21. Januar bekanntgegeben: In der heutigen Sigung des Bundesrates gelangten jur Unnahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend vorübergehende Abgabenfreiheit für Salz, eine Anderung der Salzabgabenbefreiungsordnung und ber Ausführungsbestimmungen, betreffend bas Gefet über die Erhebung einer Abgabe von Sals, der Entwurf einer Berordnung über Anderung der Beianntmachung über das Berfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot vom 5. Januar 1915, der Entwurf einer Berordnung über die Anderung des Gesets betreffend Sochstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, der Entwurf eines Beschluffes über die Sicherstellung des Saferbedarfs der Beeresverwaltung, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Erleichterung der Untersuchungsvorschriften bei der Lebendbeschau von Schlachtvieh, der Entwurf einer Berordnung über das Füttern der Tiere auf Schlachtviehmartten ufm., eine Ergangung ber Brufungsordnung für Arste vom 28. Mai 1901, ber Entwurf einer Befanntmachung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen für Fleisch usw., die Borlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sagnis, ber Entwurf eines Befolbungs. und Benfionsetats ber Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitalieder bes

Reichsbankbirektoriums auf bas Jahr 1915, der Entwurf einer Befanntmachung über die Geltendmachung von Unfpruchen von Bersonen, die im Austande ihren Wohnsit haben, und ber Entwurf einer Bekanntmachung, betre end die Fristen des Wechsel- und Schedrechts für Giaus Lothringen, Oftpreußen uim.

+ Bum neuen prenfifden Kriegeminifter ift General Tentnant Wild v. Sohenborn ernannt morden. Dei bisherige Rriegsminifter, Chef des Generalftabes des Feldheeres, Generalleutnant v. Falkenhahn, ift unter Beforderung jum General ber Infanterie auf fein Unfuchen von der Stellung als Rriegsminister enthoben

Damit ist die Stellung des Kriegsministers wieder von berjenigen des Chefs des Generalstabes der Feldarmee getrennt worden, was die Rüdkehr zum üblichen Bustand bedeutet. General v. Falkenhann bleibt Chef des Generalstabes. Der bisberige Generalmajor und seit 27. Rovember 1914 als Generalquartiermeister fungierende Generalquartiermeister wurde bei seiner Ernennung jum Kriegsminister jum Generalleutnant befördert und verbleibt im Hauptquartier. Die Leitung der Heeresverwaltung in der heimat nimmt wie bisher Generalleutnant v. Wandel als Bertreter des Kriegsministers wahr.

- + Auf der Reise ins Raiserliche Hauptquartier weilte ber öfterreichifch ungarische Thronfolger Erzherzog Rarl Franz Ferdinand in Berlin, wenn auch nur für Karl Franz Ferdinand in Berlin, wenn auch nur jur einige Stunden. Er besuchte Donnerstag morgen bald nach seiner Ankunft die Kaiserin, den erkrankten Brinzen August Wishelm von Preußen und speiste dann in der ölterreichischengarischen Botschaft. Wittags ein Uhr setze der Erzherzog seine Reise ins Hauptquartier fort. Der neue ölterreichischungarische Winister des Außern, Baron wei ölterreichischungarische Minister des Außern, was sich Burian, wird am 23. Januar Berlin passieren, um sich ebenfalls ins Kaiserliche Hauptquartier zu begeben.
- Merfwürdige Enthüllungen über von England unterdruckte frauzösische Friedenswünsche erhält die Köln. 3tg. von ihrem Bertreter aus Madrid. Der Bertreter empfiehlt in einer Auseinandersetzung mit der Madrider "Tribuna", den Bariser "Temps" bei Gelegenheit an erwas zu erinnern, was sich Anfang September beim deutschen Vorstoß gegen Paris ereignete und trot ängstlicher Berheimlichung zur Kenntnis beschränkter Kreise gelangt sei. Damals hatte Frankreich aufrichtige Friedenswünsche und beauftragte einen Diplomaten einer neutralen Macht, in diesem Sinne porbereitende Anträge in die Wege zu leiten. Jener Diplomat, der vordem in London tätig gewesen war und dort um den Finger gewickelt wurde, hatte unbegreiflicherweise nichts Eiligeres zu tun, als dem englischen Botschafter in Paris fein Geheimnis zu verraten, das in London eine ungeheure Aufregung hervorrief. Kitchener wurde nach Frankreich geschickt und entriß der Bariser Regierung unter der Drohung einer sofortigen Beschießung der französischen Ruste den befannten Bertrag, nur im Ginverständnis mit England Frieden zu schließen. Jener hohe Diplomat mußte geben. Frankreich aber mußte sich bazu erniedrigen, für die englischen Ruftungslords unter Ginschückterungen seine Vasallendienste fortzuseten, an denen es allmählich ver-
- + Dem Bernehmen nach ift ber Aufenthalt bes Reiche. kanglers in Berlin durch innere Angelegenheiten bes Reiches veranlaßt worben, in erster Linie durch wirt-schaftliche Fragen. Er hat Minister, Staatssefretare und auch andere politische Persönlichkeiten zur Erörterung dieser Fragen empfangen. Voraussichtlich werden in der nächsten Beit einige neue Berordnungen erscheinen. Außerdem hat der Reichstanzler die Gelegenheit benutt, um auch mit einigen Botschaftern zu verhandeln. Der Reichstanzler ist bereits wieder jum hauptquartier ab-
- + Mus Bonn merden fehr hoffnungevolle Auferungen des Reichsbanfpräsidenten Dr. Savenftein zur Ariegs. lage berichtet. Der Reichsbankpräsident, der wegen seiner Berdienste um die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches von der Bonner philosophischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden ist, hat ein Dankschreiben an die Universität gerichtet, in dem u. a. folgende beachtenswerten Worte stehen: "Seute hoffe ich nicht bloß, sondern ich weiß, daß wir auch auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete dieses ungeheure Ringen durchhalten können und werden und jedem Unspruch und jeder Dauer des Krieges

## Belgien.

x 3m Ginverständnis mit ben belgischen Stadtverwaltungen hat der Generalgouverneur jest eine Befteuerung der gestüchteten wohlhabenden Belgier, die sich ihren Berpslichtungen entziehen, angeordnet. B.T.B. berichtet darüber: Seit Ausbruch des Arieges waren etwa eine halbe Willion Belgier ins Ausland gestüchtet. Die Wohlhabenden unter ihnen sind bisher nicht zurückgesehrt und haben sich so nicht nur einer Reihe von Ber-pslichtungen entzogen, welche ihren Mithürgern im Laufe des Prieges erwuchsen, sondern sie schädigten auch die bes Rrieges erwuchsen, fondern fie ichabigten auch die Interessen etibitaten, solivern sie stadogien und die Interessen ihres Vaterlandes erheblich. Einige belgische Stadtverwaltungen gingen daher mit der Absicht um, die Abwesenden mit einer Sondersteuer au belegen. Diefen gefunden Wedanken aufgreifend, bat der Generalgouverneur gesunden Gedanken aufgreifend, hat der Generalgouverneur diese Besteuerung seinerseits in die Hand genommen und einseitlich für das ganze besetzte Gebiet geregelt. Laut Berordnung vom 16. Januar werden alle Belgier, welche nach Kriegsausbruch freiwillig ihren Wohnsitz aufgaben und dis 1. März 1915 nicht zurücksehren, zu einer Sondersteuer in Höhe des Zehnsachen der für 1914 veranlagten Versonalsteuer herangezogen. Um nur die Wohlhabenden zu tressen, ist eine nach der Bevölkerungszahl der Gemeinden abgestufte Mindelsteuergrenze sestgesetzt. Ertrag fällt zur Hälfte den Gemeinden und zur Hälfte dem Gemeinden und zur Hälfte dem Gemeinden und zur Hälfte dem Generalgouvernement für 8wede der Bermaltung au.

Hue In- und Hueland.

Basel, 21. Jan. Nach ben "Baster Rachrichten" ist ber Polizeibirektor von Genua wegen ber Demonstrationen por bem beutschen Konsulat seines Umtes enthoben worden. Sang, 21. Jan. Der Staats Courant veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Chilisalveter, Kalksalveter, Kalksiditoff, ichwefelsaures Ammoniak, Ammoniaksuperphosphat, Guano und andere stidktoffhaltige Düngemittel, Superphosphat und Darsterpentin.

Cap Saitien, 21. Jan. General Belbrun Guillaume wurde durch einen Revolutionär, der fürzlich diese Stadt besetz, zum Prasidenten von Haiti ausgerusen. Seine Truppen haben begonnen, gegen Port-au-Prince zu marschieren, um die Regierung zu fürzen.

## Lokales und Provinzielles.

Mertblatt für ben 23. Januar.

759 | Monduntergang 424 | Wtondaufgang Sonnenaufgang 1021 28. Sonnenuntergang 1761 Dichter Friedrich v. Matthisson geb. — 1806 Englischer Staatsmann William Pitt ber Jüngere gest. — 1840 Physiser Ernst Abbe geb. — 1841 Französischer Schauspieler Constant Coquelin geb. — 1843 Dichter Friedrich Freiherr de la Motte Fouqué gest. — 1866 Candschaftsgärtner Peter Joseph Lenné gest — 1905 Bildhauer Rudolf Siemering gest.

Dessere Ausnung bes Waldes für die Bieh-ernahrung. Bei der Durchhaltung unserer Biehbestände, die dem Landwirt dei der jetigen Anappheit und Teuerung der Futtermittel ernste Sorgen bereitet, können die Wald-besitzer dadurch mithelfen, daß sie die Entnahme von Waldstreu und den Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in ihre Waldungen freigebig gestatten. Die Streununung ermöglicht es, das Stroh als Rauhfutter für die Pferde und Rinder einzulvaren. Der Vieheintrieb ersett Futter und Weideland. Zur Winterzeit kommt er nur für Schweine in Frage, denen er in Eichenwaldungen sogar zur Wast dienen kann. In den Kreisen der ländlichen Viehbesitzer in Preußen scheint es noch nicht genügend betannt au sein, daß der Staat seine Forsten bereits bald nach dem Kriegsausbruch für diese Zwecke geöffnet hat. Die Regierungen sind von dem Landwirtschaftsminister ermächtigt worden, während des Krieges in möglichst weitem Umfange Waldstreu aus den Staatsforsten abzugeben, und den Eintrieb von Rindvieh und Schweinen zuzulassen, soweit dies mit den forstwirtschatte lichen Interessen irgend vereindar ist. Die Entschädigung ist gegenüber den Friedensätzen erheblich ermäßigt, bei befonderer Bedürftigkeit des Biehbesiters kann auf sie gänzlich verzichtet werden. Namentlich ist auch dafür gesorgt, daß die masttragenden Waldbestände für die Schweinehaltung durch den Eintried der Tiere oder durch Einsammeln der Sicheln in umfangreicher Weise nutbar gemacht werden können. Bei dieser Gelegenheit sei ferner erwähnt, daß der rerublische Landmirtschaftswissier die kandischen können. Bei dieser Gelegenheit sei ferner erwähnt, daß der preußische Landwirtschaftsminister die Staatsforsten auch aur Bermehrung des Andaues von Felbsrüchten, namentlich von Kartosseln, aur Bersügung gestellt hat. Hierzu dürsen aur vorübergehenden landwirtschaftlichen Nutzung geeignete Schlagslächen oder sonstige zur Aufforstung bestimmte Flächen, soweit sie zurzeit ungenutzt sind, unter näher festgesetzen Bedingungen — dis zur Dauer von drei Jahren — gegen geringes Entgelt vervachtet und gegebenensalls sogar unentzgeltich überlassen werden. Landwirte, deren Betriebe in der Nähe von Staatssorsten liegen, sowie die sonst in Frage kommenden ländlichen Bevölkerungskreise mögen sich hiernach kommenden ländlichen Bevölkerungsfreise mögen sich hiernach mit entsprechenden Gesuchen an die Forstbehörden wenden. Wenn die Eigentümer der kommunalen und der Anstaltswaldungen sowie die Privatforstbesider dem Beispiel des Staates sahlreich folgen, ist zu hoffen, das auch dieses keine Mittel" unserer Bolksernährung zu Nutz und unseren Beinden, die uns aushungern mochten, jum Trut gereichen

\* Raifer-Geburtstag-Geschent für die Keldtruppen Eingegangen sind in unserer Geschäftsstelle: Von frl. Meinert 2 Mt., 21. Rössel, "Stadt Aachen", 1,50 Mt. Wir bitten um weitere Spenden, und zwar umgehend, damit wir dieselben punktlich zu Raisers Geburtstag an

\* Reichswollwoche. Die hiesige Freiwillige feuer-wehr hat gestern eine Unmenge Wollsachen etc. aus hiefigen Haushaltungen abgeholt. Morgen, Sonnabend, wird ein Wagen, der sich durch Klingeln bemerkbar machen wird, nochmals durch den Ort fahren, und wollen diejenigen, die noch Wollsachen usw. übrig haben, solche 3um Abholen bereit halten.

### Hmerikanische hilfe für unsere feinde.

Bu ben mit ber Neutralität in icarfftem Biberfpruch ftebenben ameritanifchen Baffenlieferungen an unfere Kriegsgegner fchreibt die Rordd. Allg. 8tg. an hervor ragender Stelle, die Bereinigten Staaten feien vollaul befugt, den ganzen Konterbandehandel mit allen friegführenden Landern durch Erlag eines Waffenaussiuhr verbots zu unterdrücken, zumal der international un erlaubte Baffenhandel mit England und Frankreich einen Umfang angenommen habe, ber die Neutralität givat nicht der amerikanischen Regierung, wohl aber bes ameritanifchen Boltes tatfächlich in Frage ftelle.

Gine folche Magnahme läge um fo näher, als Englant nicht einmal ben international erlaubten Sandel Ameritas mit Deutschland guläßt, vielmehr auch die für die Bolis wirtschaft Deutschlands bestimmten Waren in der rudlichts losesten Beise beschlagnahmt, so daß der gange Sandel Amerikas mit den Kriegführenden auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinausläuft. Ferner — und dies wiegt für uns am schwersten — wird bie Berforgung unferer Gegner mit amerikanischen Baffen an einer ber ftartsten Ursachen für die Berlangerung bes Krieges; fie fieht beshalb im Biberspruch mit ben wieder holten Berficherungen ber Bereinigten Staaten, daß fie Biederherstellung Daioige und bagu mitmirten wollen. Gleichzeitig tritt bas offigiofe Blatt der Meinung entgegen, als wenn Deutschland sich mit den amerikanischen Kriegslieferungen an unsere Feinde abgefunden habe, wie in Amerika behauptet werden foll

## Der Krieg als hausfrauenerzieher.

Es gilt jeben Sausstand in Rriegsauftand au verfeten.

(Minifter v. Loebell am 18. 1. 15.)

Diefe Kriegszeit foll uns eine Erziehung fein, in mannigsacher hinsicht; eine Erziehung in der Geduld, im Ertragen fleiner Störungen unserer Bequemlichteit, in der Schweigsamkeit, in Bescheidenheit und Sparsamkeit. Das

gilt vor allem für unferen Saushalt. Nun, das ist schon öfter gesagt worden, und unsere Hausfrauen haben in diefer Zeit Lehren genug empfangen. Die beste Behre ist bas Muß. Wenn wir mujfen, über-zeugen wir uns leicht, bag es auch ohne Weißbrot gebt, daß wir bisher mit Butter viel Berichwendung getrieben haben, daß wir nicht so viel Fleisch zu essen brauchen, und baß Gemufe ein gutes Mittagbrot geben. Wir lernen leicht, daß Kartoffeln mit der Schale getocht um zehn Prozent vorteilhafter sind, als geschälte Kartoffeln, daß manche Gemüseabfälle nicht weggeworfen zu werden brauchen, daß die von gebratenem Fleisch übriggebliebenen Knochen noch eine prächtige Kraftbrühe abgeben u. a. m. Leicht überzeugen wir uns auch, bag Obstmarmelaben ansielle der Butter auf dem Brot von den Kindern febr gern gegessen werden. Freilich kommt diese Lebre für bies Jahr für viele zu fpat; bie Sausfrau, bie in ber Obstzeit mader eingekocht hat, erntet jest ben Segen, für die anderen sei es eine Mahnung für später.

Aberhaupt möchte man vielleicht die Wirkung für die Bufunft noch höher auschlagen als die augenblickliche. Die Hausfrau wird jum Denken gezwungen, sie gewöhnt sich ab, am Althergebrachten zu kleben. Bu ihrer überraschung sieht sie. daß sich bei ber größeren Svarsamkeit

togar eine größere Mannigfaltigfeit in ben Speisen herausstellt. Die Küche wird reicher, nicht ärmer. Wir werben uns gewöhnen, zu sehen, was gerade billig au haben ist, und daraus etwas Schmadhaftes und Nahrhaftes zu bereiten. Hand in Hand geht damit eine bessere Berwertung der Abfälle. Wer nur soviel zubereitet, als er braucht, wird überhaupt wenig Abfälle haben. Man konnte nur den Kopf schütteln, wenn man sah, wie in früheren Jahren sich in manchen Küchen die trockenen Brötchen ansammelten. manchen Kuchen die erdenen Brotwen aniammetten. Biel zu viel ist weggeworsen worden. Die sogenannten Strünke des Blumenkohls zum Beispiel schmecken genau so gut wie die Blume selbst. Die Hüllen von den grünen Erbsen, wenn die innere Haut abgezogen ist, können mitgekocht und mitgegessen werden. Viel zu wenig deachtet werden die zu Zeiten im Überfluß vorhandenen Pilze. Auch gegen die Fische herrscht noch viel Borurteil, des-gleichen gegen das Kaninchensleisch. Ein Paria unserer Küche ist der Kürdis. Die Magermilch, der Magerkäse find Nahrungsmittel, die im Berhältnis jum Breise vor-teilhafter sind als Bollmilch und Fettkase. Der Quark, einst eine beliebte Nahrung unserer Alten, sollte wieder zu Ehren tommen. Safergrube des Morgens ift beffer als Kaffee, auch eine Roggenbrotsuppe ist nicht zu verachten.

Gewiß wird jest manches von Unkundigen angeregt und empfohlen, mas nachher nicht stichhält. Das foll aber feinen abhalten, an eine Anderung feines bisherigen Rüchenplans zu benten, und zu versuchen, ob er nicht hie und ba bessern kann. Zusernen und umbernen muß jest jeder; er braucht deshalb noch nicht anzunehmen, mas für

ihn nicht pagt.

Much im großen ist viel gefündigt worden. Wenn man bedenft, wieviele Bentner Kartoffelichalen und Rohlftrunte und fonstige Abfalle alltäglich in ben großen Städten in den Mull mandern, so möchte man weinen. Eine Stadt wie Berlin mit ihrer Millionenzahl weiß schon gar nicht mehr, wohin mit all dem "Olüll" — und ganze Schweineherben könnten davon gemästet werden. Allerdings wäre dazu nötig, daß diese nutbaren Abfälle nicht mit Asche, Kehricht, Lumpen, Glasscherben, alten Kochtöpfen u. dgl. verunreinigt und verdorben würden. In manchen Städten, z. B. Charlottenburg, ist schon der Ansang gemacht worden, indem drei verschiedene Müllstälten aufgestellt wurden. Viele Millionen Nationals vermögen sind hier zu retten! Auch in Berlin geht man jest ähnlich vor.

Man fängt jest an, bie brachliegenden Ländereien, B. Baustellen, beffer für Gemüsezucht auszunuben. Bisher mar das mehr eine Liebhaberei, eine Erholung; das ift gang gut, aber das Nüpliche braucht darunter nicht au leiden. Gin gutes Mittel für allerlei Abfallverwertung ist, wenn einer einen kleinen Hof bat, etwas Geflügelhaltung. Für Eier und Gestügel gingen ja bisher jährlich 250 Millionen Mark ins Ausland, hauptsächlich nach Galizien, nach Rußlant und nach Belgien. Das ist ein Bermögen, das wir uns selbst verdienen können. Die Arbeit ift nicht schwer, und fie macht fogar viel Bergnügen.

Das ist alles nicht neu, es ist sogar schon so oft gepredigt worden, daß es allgemein bekannt sein sollte, aber die Berwirtlichung ift noch im weiten Felde. Möge ber Rrieg uns auch hierin ein Erzieher sein! K. M. Nah und fern.

O Die Rriegeanleihezeichnungen unferer Felbfolbaten. Mund 20 Millionen Mark haben die Angehörigen des Feldheeres auf die Kriegsanleihe gezeichnet, so daß der gezeichnete Gesamtbetrag sich daburch auf 4481 Millionen Mark erhöht. Die Bahl der Einzelzeichnungen im Felde beträgt 8891. Die nachträgliche Beichnungserlaubnis besträgt 8891. zwedte nicht, das Ergebnis zu erhöhen, sondern aus-schließlich die Bahrung der Interessen der Angehöricen des Feldheeres. Der Söchstbetrug der Zeichnung war für ben einzelnen Zeichner auf 10 000 Mark begrenzt worden,

o Reldmarichall v. Sindenburge Dant. Unfer Beeri führer im Often hat an alle Städte, die sich an der Sindenburg-Spende beteiligten, ein Dankschreiben gerichtet, in dem es jum Schlug heißt: "Mit Gottes Silfe merben wir den uns freventlich aufgezwungenen Krieg fiegreich zu Ende führen. Möge dann der goldene Friede auch Ihrem Gemeinwesen weiteres Blühen und Gedeihen bringen sum Beften unferes geliebten Baterlandes. Das ift mein aufrichtiger Bunfch!"

O Berbachtiger Gifenbahnfrevel. Gin ichmerer Bahn-frevel ift auf ber Strede Raubten-Breslau verübt worden, indem bei Babuhof Raudten, amischen Raudten-Station und Sauptbahnhof die Schienenlager loder geschraubt wurden, um den Bersonenzug zu gefährden. Der wachthabende Militärpoften hörte ein leifes Rnattern; als er fich ber Stelle, woher das Geräusch kam, auf etwa 30 Meter gen bert batte, wurde auf ihn scharf geschossen, er jedoch nicht getrossen. Der Volten schoß zweimal wieder, doch der Täter entfam in der Dunfelheit; es fehlt von ihm noch ede Spur. Die Königliche Eisenbahndirektion Breslau fichert bemjenigen, auf deffen Angaben bin die Ermittlung und Bestrafung des Taters erfolgen fann, eine Belohnung von 300 Mark zu.

#### Bunte Zeitung.

Gott ftrafe England! Bon vier neuerdings ausgefetten Breifen für besondere deutsche Baffentaten, über die der Reichsanzeiger berichtet, find drei für folche gegen England gestiftet. Summen zwischen 500 und 2500 Mark sind bestimmt: "Dem Soldaten, der als erster Kämpfer das Festland Englands betritt." "Für die Mannschaft des Düsseldorfer Luftschisses, das dis 31. 12. 1914 die erste Fahrt bis an die englische Kuste macht, so daß dort Sprengkörper geworsen werden können." "Bur denjenigen Flieger, der die erste Bombe auf Dover herabsenden wird." Man sieht, im ganzen deutschen Bolt ist der Bunsch lebendig: Gott strafe England!

Avic Bialla zu einem Bismard-Dentmal tam. Es wird der Lab. Kreisztg. von glaubwürdiger Seite geschrieben: Bei ihrem Einfall in Ostpreußen hatten die Russen auch das Bismard-Denkmal in Iohannisburg geraubt, um es über die Grenze zu bringen. Ob ihnen der Transport zu schwer war oder andere Umstände die Berantassung dazu boten, tassen wir dahingestellt, kurzum, sie kamen damit nur dis Bialla und setzen es dort auf ein vorhandenes Fundament.

Dandels-Zeitung.

Berlin, 21. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste. Fg Futtergerste). H Safer. (Die

Preise gelten in Wark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware.) Seute wurden notiert: Breslau W 250 bis 255, R 210—215, G 215, H 201—206, Samburg W 276, K 236, H 223—224.

Berlin, 21. Jan. (Produktenbörse.) Auch heute erschien keine amtliche Notiz für Mehle. Die Nachfrage nach Mehle hat nachgelassen. Weizenmehl wurde weniger begehrt, und Roggenmehl ist nur von Fall zu Fall gekauft worden, da lediglich beliebte Provinzmarken begehrt wurden. Für Weizenmehl ist 44—44,50 Mark und für Roggenmehl 37,75 bis 88,25 Mark gefordert und bezahlt worden.

# Rirdliche Rechrichten,

Evangelische Rirche.

Bretagne" und "Union", im ganzen 63 Matrosen. Sonntag, den 24. onntag, den 24. Januar (3. nach Epiphanias), vormit= tags um 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Um 91/2 Uhr Unfang des Gottesdienstes. — Kollekte für Breslauer Stadtmission.

Abends 8 Uhr Versammlung des Christlichen Vereins junger Männer im Speisesaal der firma füllner.

Mittwoch, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag), vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. — Kollekte zur "fürsorge für die durch den gegenwärtigen Krieg invalide ge= wordenen Krieger.

#### Ratholische Rirche.

Sonntag: 61/2 Uhr kl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hoch=

amt, 2½ Uhr hl. Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 6½ Uhr hl. Messe, 91/2 Uhr Hochamt.

21n Wochentagen: 61/2 Uhr und 71/2 Uhr (außer Diens= tag bis Donnerstag) hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend: abends 7 Uhr Bittandacht. Belegenheit zur hl. Beicht": Täglich vor der hl. Meffe, Sonnabends auch von 5 Uhr nachmittags ab und während der Bittandacht.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Cotal: Salzgaffe 9.

Jeden Sonntag (ausgenommen ersten Sonntag im Monat) nachmittags 4 Uhr: Dersammlung. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendbund.

Evangelisch=altlutherische Rirche in Berischborf.

Sonntag, den 24. Januar (3. nach Epiphanias), mittags in Schosdorf Predigt und hl. Abendmahl, nachmittags in Querbach.

Mittwoch, den 27. Januar, vormittags 10 Uhr: Kriegs-betstunde am Geburtstage des Kaisers. — Kollekte zum Besten der durch den Krieg arbeitsunfähig gewordenen Daterlandsverteidiger.

Dr. Oetkers

nimmt man zum Sämigmachen

Gustin V. Suppen II. Tunken anstelle des englischen Mondamin.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.



Der Heimgegangene war uns ein fleissiger, pflichttreuer Mitarbeiter, dessen Fähigkeiten weit über sein jugendliches Alter hinausragten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Joseph Engel, Warmbrunn.

#### Auf Borposten 🐿 leiften portreffliche Dienfte bie feit 25 Jahren bewährten

aiser's Brust-Caramellen mit den .. 3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Beiferfeit, Berfchleimung,

Ratarrh, schmerzend. Sale, Reuchhuften, sowie als Borbeugung geg. Erkältungen, baher hochwillfommen jebem Arieger!

6100 not. begl. Zeugniffe von Aerzten und Privaten verbürgen ben ficheren Erfolg Appetitanregen's fein= ichmedende Bo ... ous. Batet 25 Bfg. Doje 50 Bfg. Rriegspadung 15 Bf., fein Bort. Bu haben in Apothefen fowie bei Berthold Schüller, Inhaber: Max Schüller. in Warmbrunn.

# Ein Laden

auch als Lagerraum verwendbar,

zu vermieten Reumartt 5.

Rheinperle Solo Margarine sind die volikommensten Ersalzmittel für allerfeinste Molkerei.

2 Stud 1 Pfg. vorrätig Nachrichten und Tageblatt

# andhausichtspiele,

Warmbrunn,

Gartenstraße und Landhausweg 8. Mur am 24. und 25. Januar:

> Zu spät! Gin bramatisches Schaufpiel in

Eiko-Ariegsausgabe

Nr. 10. Oftenbe im Beichen bes Rrieges.

Ginzug deuticher Truppen. Ar= tilleriekampf in den Dünen. Englische Schiffe in Sicht. Be= ichiegung von engl Fliegern. Lille Groberte engl. Schnell= feuergeschute Ilm Ginfturge gu vermeiben, werben Mauern und zerftorte Baufer niebergeriffen.

# Schellengeläute. Gine Lebensgeschichte aus Ruffico-

Polen in 2 Aften.

Ein Tag aus der Kinderstube. Der große Ausvertauf. Sumor. Augustin und sein Esel. Sumor. Der Geistertisch. Sumor. Bumtels Braut. Sumor. Liebe und Pflicht. Drama.

An Sonn= u. Feiertagen nadmi. v. 3 bis 5 Uhr große Rinder= und Familien= Borftellung, dann von 5 bis 11 lihr bas Sauptprogramm.

Dochachtungsvoll Paul Grabe. The second of the second of the second

wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

# Raisergeburtstagsgeschenk für die Feldtruppen.

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Mit Zustimmung seines Hohen Protektors, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat der Kaiser Wilhelm - Dank sofort nach der Mobilmachung die Derforgung der Derwundeten und der feldtruppen mit Lefestoff üternommen.

Jeht hält das Kriegsministerium ausgibigere Zuweisung geeigneten Lesestoffes und besonders von Kriegskarten an die im Felde steshenden Truppen für durchaus erwünscht und ist damit einverstanden, daß diese Aufgabe vom Kaiser Wilhelm-Dank im Wege des Liebesgeben dien stes durchgeführt wird.

Der Kaiser Wilhelm-Dank bittet die Zeitungen, für d. h. für seine "Kaiser-Beburtstagsgabe diese Zwecke, für die Feldtruppen", eine Geldsammlung zu veranstalten, die am 25. d. Mts abgeschlossen wird, damit das Ergebnis Seiner Majestät dem Kaiser zu Alherhächstdessen Geburtstag werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese "Kaiser-Ge-burtstagsgabe" für die Urmee Beiträge anzunehmen und bitten unsere Leser, durch rege Beteiligung zu helfen, unserem Kaifer und unfern Tapferen im felde eine recht große freude zu bereiten.

"Rachrichten und Tageblatt."

><del>>>>>>>>></del>

Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs zum Weißen Adler

zum Besten des Roten Kreuzes:

2. Stiegs = Albend

veranstaltet vom Warmbrunner Gewerbeverein

Ansprache des Herrer Klug, Patriotische Gezsänge des fatholischen Kinder-Chors, Deklamastionen und Lichtbilder Borführung von den

Rriegsschauplätzen.

Sintrittekarten zu 10 Pfg. und eine beschränkte Anzahl reservierter

Rätze zu 50 Pfg. sind in der Buchz und Runsichanblung von Mag

veipelt zu haben.